

***Möglichkeiten der Prävention islamistischer
Radikalisierung bei Jugendlichen.
Ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen
Begleitung des Projekts CHAMPS***

**Eike Bösing
Yannick von Lautz
Margit Stein
Mehmet Kart**

Aus: Erich Marks, Claudia Heinzemann, Gina Rosa Wollinger (Hrsg.):
Kinder im Fokus der Prävention
Ausgewählte Beiträge des 27. Deutschen Präventionstages
Forum Verlag Godesberg GmbH 2023

978.3.96410.026.9 (Printausgabe)
978.3.96410.027.6 (eBook)

Möglichkeiten der Prävention islamistischer Radikalisierung bei Jugendlichen. Ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts CHAMPS

1. Das Projekt CHAMPS als Teil einer ganzheitlichen Extremismusprävention

Demokratieförderung und Radikalisierungsprävention sind wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgaben. Ein wegweisendes Projekt, das sich diesen Zielen verschrieben hat, ist das *Projekt CHAMPS*¹ aus Köln. In dem Integrations- und Gleichberechtigungsprojekt werden pro Jahrgang etwa 20 Jugendliche zwischen 16 und 26 Jahren zu Multiplikator*innen ausgebildet. Nach einem einjährigen Training erhalten sie ein CHAMPS-Zertifikat mit dem sie selbst im Sinne eines Peer-to-Peer Ansatzes Bildungsarbeit im Kontext von Integration, Toleranz und Demokratieförderung im weitesten Sinne leisten können. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen befassen sich im Rahmen von wöchentlich stattfindenden Trainings mit den Themen Demokratie, Rassismus, Diskriminierung, Gleichberechtigung, Wertevermittlung, Weltreligionen und Extremismus-Prävention.

Das Projekt wurde im Jahr 2018 gegründet und wird durch das Land Nordrhein-Westfalen gefördert. Träger ist der Verein HennaMond e.V. Im Folgenden werden nach einer theoretischen Einführung ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung durch das Forschungsprojekt Distanz² („Strukturelle Ursachen der Annäherung an und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung – Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze“) vorgestellt.

1 <http://champs-projekt.de/>.

2 <https://www.forschungsverbund-deradikalisierung.de/>.

2. Theoretische Einführung und Forschungsstand zu Radikalisierung und Prävention

In Wissenschaft und Praxis existiert zwar kein einheitliches Verständnis von Radikalisierung; sie wird jedoch überwiegend als Prozess verstanden, in dem sich das Denken und/oder Handeln von Personen oder Gruppen verändert (Neumann 2013; Zimmer et al. 2022; 2023). Entsprechend des prozesshaften Verständnisses gehen auch gängige Radikalisierungsmodelle meist von mehr oder weniger linearen Prozessen aus, an deren Ende dann in der höchsten Eskalationsstufe Gewalthandlungen stehen (siehe etwa Moghaddam 2005; Silber & Bhatt 2007). Entgegen diesen heuristischen Modellierungen plädieren Abay Gaspar et al. (2018, S. 5) für einen weiter gefassten Radikalisierungsbegriff, in dem Radikalisierung als „die zunehmende Infragestellung der Legitimation einer normativen Ordnung und/oder die zunehmende Bereitschaft, die institutionelle Struktur dieser Ordnung zu bekämpfen“ verstanden wird. Somit wird Radikalisierung hier nicht normativ verstanden, sondern relational zu geltenden Verhältnissen. Darüber hinaus ist sie nicht notwendigerweise mit Gewaltanwendung und/oder -Legitimation verbunden – die Autor*innen konzeptualisieren drei Formen der Radikalisierung: „(A) Radikalisierung in die Gewalt, (B) Radikalisierung in der Gewalt und (C) Radikalisierung ohne Gewalt.“ (ebd., S. 7f.).

Auch *Islamismus* ist kein einheitlich definiertes Phänomen und muss abhängig von historischen und politischen Kontexten eingeordnet werden. Es handelt sich um einen Sammelbegriff für verschiedene Ideologien, „die im Namen des Islam die Einrichtung einer allein religiös legitimierten Gesellschafts- und Staatsordnung anstreben“ (Pfahl-Traugher 2011, o.S.). Entsprechend dieser weit gefassten Definition unterscheiden sich islamistische Akteur*innen zum Teil deutlich in ihren Zielen und Methoden – klar definierte bzw. allgemeingültige Indikatoren dafür, was islamistisch ist und was nicht, lassen sich nicht ausmachen. Im Zentrum steht eine gesellschaftspolitische Zielsetzung, die strikte Religionsauffassung allein ist somit kein ausreichendes Indiz für Islamismus (Fouad & Said 2020).

Für die Hinwendung zum Islamismus lassen sich Risikofaktoren identifizieren. Diese liegen auf der individuellen Ebene beispielsweise in persönlichen Krisen und biographischen Brüchen. Auf der Mesoebene sind unter anderem Bedingungen des sozialen Nahraums und jugendkulturelle

Dimensionen relevant. Auf der Makroebene liegen Risikofaktoren in sozialer Ungleichheit, (kollektiven) Diskriminierungserfahrungen und können im Zusammenhang mit politischen Ereignissen und internationalen Konflikten stehen (Akkuş et al. 2020; Aslan et al. 2018; Frindte et al. 2011; Logvinov 2017; Wiktorowicz 2005; Zimmer et al. 2022; 2023).

Zur *Prävention* von Radikalisierung hat sich in Deutschland eine vielfältige Präventionslandschaft etabliert, in der sowohl zivilgesellschaftliche als auch staatliche Akteur*innen mit pädagogischen und sicherheitsorientierten Zielsetzungen tätig sind. Allgemein zielt Radikalisierungsprävention darauf, Prozesse der Hinwendung zu verhindern bzw. möglichst frühzeitig zu unterbrechen. Das Projekt CHAMPS verfolgt dabei einen Ansatz, der in den Bereich der universellen Prävention eingeordnet werden kann. Universelle Prävention zeichnet sich – im Gegensatz zur selektiven und indizierten Prävention – durch keine bzw. nur geringe Zielgruppenspezifika aus und ist damit noch vor dem Auftreten möglicher Radikalisierungsercheinungen verortet. Die Ziele universeller Prävention sind die Reduktion von Risikofaktoren und die Stärkung von Schutzfaktoren. Dabei sollen sowohl demokratische Grundüberzeugungen als auch psychische Persönlichkeitseigenschaften gestärkt werden (Ceylan & Kiefer 2018; Groeger-Roth 2020). Sie wirkt also phänomenübergreifend.

3. Wissenschaftliche Begleitung des Präventionsprojekts Champs

Das Projekt CHAMPS wird durch das BMBF geförderte Verbundprojekt Distanz wissenschaftlich begleitet. Die Ziele des Forschungsprojekts sind die wissenschaftliche Aufarbeitung insbesondere strukturell-gesellschaftlicher Faktoren der Abwendung vom Islamismus sowie die (Weiter)Entwicklung von Fortbildungen und präventiv-pädagogischen Ansätzen. Die wissenschaftliche Begleitung fokussiert auf das einjährige Training des Jahrgangs 2022/23 und verfolgt einen formativen Ansatz. Forschungsleitend sind dabei die Fragen nach der Zielgruppe und deren Ausgangslage, dem Gelingen der Umsetzung gemäß Projektkonzept sowie Herausforderungen und potenziellen Änderungsbedarfen. Zudem erfolgt eine themenbezogene Bewertung mit der Frage, inwiefern sich tendenzielle Veränderungen bei den Teilnehmenden bzgl. der im Projekt thematisierten Schwerpunkte nach Abschluss des einjährigen Trainings erkennen lassen.

Zu Beginn der Begleitung wurde mit einem Logic Model eine vereinfachte Programmlogik erstellt; auf Basis des Logic Models wurden die Strukturen und Handlungslogiken rekonstruiert und die Datenerhebung geplant. Die Datenerhebung umfasst zwei teilnehmende Beobachtungen während der Gruppenstunden, ein Fokusgruppeninterview mit Mitarbeitenden des Projektes zu Beginn des Jahrgangs, ein Fokusgruppeninterview mit Teilnehmenden sowie zwei Fragebogenerhebungen zu Beginn (2022) und nach Ende (2023) des Trainings. Letztere umfassen aufgrund der geringen Anzahl an Projektteilnehmenden ($n=19$) einen größeren qualitativen Anteil sowie einen vollstandardisierten Teil zur Erhebung von Einstellungen zu in dem Projekt behandelten Themenbereichen. Entsprechend der nur geringen Anzahl an Befragten sind auch die nachfolgend dargestellten Ergebnisse entsprechend vorsichtig zu interpretieren.

Zum Thema Demokratie werden Items der Shell Jugendstudie verwendet (Shell Deutschland Holding 2019). Die Items zum Thema Sexismus sind angelehnt an Endrikat (2003), die Items zur Gewaltprävention (Gewaltbereitschaft und Gewaltakzeptanz) orientieren sich an Ulbrich-Hermann (1995). Zum Thema Wertevermittlung werden Items einer Skala zur Messung von Diversitätsakzeptanz verwendet (Kolb, Stein & Zimmer 2023). Die Items wurden jeweils zum Zwecke der wissenschaftlichen Begleitung angepasst und ergänzt.

4. Ausgewählte Ergebnisse der Befragungen der am Projekt CHAMPS Beteiligten

Im Folgenden werden zunächst ausgewählte Ergebnisse der ersten Fragebogenerhebung sowie anschließend des Fokusgruppeninterviews mit Mitarbeitenden des Projektes vorgestellt.

4.1 Ergebnisse der Fragebogenerhebung

Ausgangslage der Teilnehmenden

Die Teilnehmenden des begleiteten Projektdurchlaufes sind zwischen 15 und 24 Jahre alt ($n=19$; 11 weiblich, 7 männlich, 1 ohne Angabe). Sie besuchen überwiegend eine Realschule oder Gesamtschule (jeweils 8

Personen). Erfasst wurde zudem der Migrationshintergrund erster Generation (selbst eingewandert; 7 Personen) und der Migrationshintergrund zweiter Generation (ein oder beide Elternteile im Ausland geboren; 8 Personen). Die anderen Teilnehmenden geben an, keinen entsprechenden Migrationshintergrund zu haben. Bezüglich der Religionszugehörigkeit gibt mit 9 Personen knapp die Hälfte an, dem Islam anzugehören, gefolgt vom Christentum (5 Personen) und dem Ezidentum (3 Personen). Ein*e Teilnehmer*in gibt an, keiner Religion anzugehören, eine Person macht diesbezüglich keine Angabe. Neben der formalen Religionszugehörigkeit wurden die Jugendlichen zu ihrer Religiosität und zur Bedeutung von Religion im sozialen Umfeld befragt (Tabelle 1). Viele der Teilnehmenden verstehen sich als gläubig (15 Personen) und zeigen ein hohes Interesse für Religion (14 Personen).

Tabelle 1: Religiosität nach Religionszugehörigkeit

Zustimmung (Antwortkategorien 4-6 zusammengefasst, Skalierung 1 = „stimme überhaupt nicht zu“ bis 6 = „stimme voll und ganz zu“)	Gesamt (n=19)	Christen- tum (n=5)	Islam (n=9)	Ezidentum (n=3)	Keine (n=1)
Ich interessiere mich für Religion	14 (74%)	5 (100%)	8 (89%)	1 (33%)	0
Ich verstehe mich selbst als religiös/gläubig	15 (79%)	4 (80%)	9 (100%)	2 (67%)	0
Religion hat eine wichtige Bedeutung in meinem Leben	12 (63%)	3 (60%)	7 (78%)	2 (67%)	0
In meiner Familie ist Religion ein wichtiges Thema	13 (68%)	4 (80%)	6 (67%)	3 (100%)	0
In meinem Freundeskreis ist Religion ein wichtiges Thema	9 (47%)	2 (40%)	6 (67%)	1 (33%)	0

Bezüglich der Motivation zur Teilnahme am CHAMPS-Projekt überwiegt das Interesse an den angebotenen Themen (10 Personen), Spaß und Freizeitbeschäftigung (7 Personen). Außerdem geben 5 Teilnehmende an, am Kontakt mit anderen Teilnehmer*innen interessiert zu sein.

Neben der Teilnahmemotivation wurde mittels einer teiloffenen Fragestellung erhoben, was den Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Projekt besonders wichtig ist. Hier zeigt sich, dass insbesondere ein offener Austausch und gegenseitige Akzeptanz, sowie eine positive Gruppenatmosphäre im Zentrum stehen. Neben den sozialen Faktoren benennen die Befragten die Erarbeitung der Themen als wichtig.

Tabelle 2: Wichtige Elemente im Projekt

Was ist dir für das Projekt CHAMPS besonders wichtig? (Teiloffene Fragestellung; Mehrfachantworten möglich; *kodierte Freitextantwort)	
Andere Sichtweisen kennenlernen*	5,3%
Spaß in der Gruppe*	10,5%
Vielfältige Methoden kennenlernen	36,8%
Eigene Themen einbringen	57,9%
Guter Kontakt zu den Gruppenleiter:innen	63,2%
Das CHAMPS-Zertifikat	63,2%
Gemeinsame Freizeitaktivitäten	68,4%
Spannende Themen kennenlernen	68,4%
Positive Gruppenatmosphäre	73,7%
Offener Austausch und Akzeptanz verschiedener Meinungen	78,9%

Werteinstellungen der Teilnehmenden

Im zweiten Teil des Fragebogens wurden die Teilnehmenden zu ihren Einstellungen zu im Projekt behandelten Themenbereichen befragt. Die deskriptiven Auswertungen zeigen, dass unter den Teilnehmenden bereits zu Beginn des Projektes sehr hohe Zustimmungswerte bezüglich Demokratiezufriedenheit und Demokratienormen bestehen. Dennoch ist etwa ein Fünftel (22,1%) der Befragten tendenziell mit der Art und Weise der Demokratie in Deutschland (eher) unzufrieden. 7,1% sind in politischen Fragen nicht kompromissbereit und 17,7% glauben zumindest tendenziell, dass es Konflikte gibt, die nur eine gewaltsame Lösung erlauben. Einzig bezüglich eines Items zur Autoritarismus-Affinität bestehen abweichende Tendenzen; so stimmen über die Hälfte der Befragten der Aussage zu, eine starke Hand müsste mal wieder Ordnung in unseren Staat bringen (Tabelle 3).

Tabelle 3: Einstellungen zu Demokratiezufriedenheit und Demokratienormen

Zustimmung auf Item-Ebene	Stimme voll und ganz zu 6	5	4	3	2	Stimme überhaupt nicht zu 1
Demokratiezufriedenheit						
Ich bin mit der Art und Weise, wie unsere Demokratie funktioniert zufrieden	31,6%	26,3%	21,1%	5,3%	15,8%	0%
Demokratiennormen und Bezug auf Politik						
In der Politik sollten mehr junge Leute was zu sagen haben	63,2%	10,5%	10,5%	5,3%	10,5%	0%
Auch wer sich in einer politischen Auseinandersetzung im Recht sieht, sollte einen Kompromiss suchen	42,9%	21,4%	28,6%	7,1%	0%	0%
Autoritarismus						
In jeder Gesellschaft gibt es Konflikte, die nur mit Gewalt ausgetragen werden können	0%	11,8%	5,9%	11,8%	23,5%	47,1%
Eine starke Hand müsste mal wieder Ordnung in unseren Staat bringen	16,7%	16,7%	27,8%	16,7%	11,1%	11,1%

Bezüglich Gewaltakzeptanz und Gewaltbereitschaft, sowie modernem und klassischem Sexismus zeigen sich teils deutliche Ablehnungen der Teilnehmenden. So lehnen Sie zu nahe 90% ab, ihre Interessen mit körperlicher Gewalt durchzusetzen. Der Aussage, dass Ungleichbehandlung von Frauen in Deutschland ein Problem ist, stimmen knapp 90% der Befragten zu. Bedenklich ist jedoch, dass eine Minderheit von jeweils 16,7% uneingeschränkt (Zustimmung „voll und ganz“) Gewalt in manchen Situationen für legitim hält und ebenso stark eine klare Rollenzuweisung für Frauen hinsichtlich einem Fokus auf Ehe und Mutterschaft befürwortet (Tabelle 4).

Tabelle 4: Einstellungen zu Gewalt und Sexismus

Zustimmung auf Item-Ebene	Stimme voll und ganz zu 6	5	4	3	2	Stimme überhaupt nicht zu 1
Gewaltakzeptanz und Gewaltbereitschaft						
Ich selbst würde keine Gewalt anwenden, aber es ist in bestimmten Situationen in Ordnung, wenn andere das tun	16,7	0	5,6	11,1	22,2	44,4
Ich bin bereit dazu, meine Interessen mit körperlicher Gewalt durchzusetzen	0	0	11,1	5,6	16,7	66,7
Moderner und klassischer Sexismus						
Die Ungleichbehandlung von Frauen ist ein Problem in Deutschland	44,4	27,8	16,7	5,6	5,6	0
Frauen sollten sich vor allem auf ihre Rolle als Ehefrau und Mutter konzentrieren	16,7	0	11,1	5,6	5,6	61,1

4.2 Ergebnisse des Fokusgruppeninterviews

Das Projekt CHAMPS orientiert sich an einem Peer-to-Peer Ansatz, der in vier Phasen eingeteilt werden kann: zunächst wird eine Gruppe von Freiwilligen akquiriert, die dann von Professionellen themenbezogen geschult wird. Anschließend wird ein Vermittlungskonzept erarbeitet und durch die Peer-Educators gemeinsam mit den Professionellen durchgeführt (Rohr et al. 2016). Gemäß den Ergebnissen der qualitativ-inhaltsanalytischen Auswertung (Mayring 2015) des Fokusgruppeninterviews mit Mitarbeitenden des Projektes wird im CHAMPS-Projekt ein besonderer Schwerpunkt auf der Bildung und Integration der zukünftigen Peer-Educators gelegt. Methodisch wird die Sachebene durch Input und Reflexion von Filmen, Vorträgen durch externe Referent*innen und Bildungsreisen bedient. Darüber hinaus sollen die Themen möglichst nah an persönlichen Erfahrungen der Mitarbeitenden und Teilnehmenden vermittelt werden:

*„Das ist auch ‚Woher komme ich?‘, ‚Wo stehe ich gerade?‘, ‚Wo will ich hin und warum ticke ich so?‘ [...] Dass man erstmal an uns arbeitet: ‚Warum sind wir so?‘ [...] Dass wir uns kennenlernen und wissen, diese Traditionen oder alles Mögliche was ich von Zuhause mitbekommen habe, das in Frage zu stellen irgendwann.“ (Gruppentrainer*in_2)*

Somit setzt das Projekt neben Rollenspielen sowie theater- und kunstpädagogischen Übungen auf lebensweltnahe und biographische Aufarbeitung. In Abgrenzung zu herkömmlichen Peer-to-Peer Projekten leisten die Mitarbeitenden im Rahmen des Projekts CHAMPS umfassende psychosoziale Unterstützung, die sich beispielsweise in Form von Einzelarbeit, Beratung und Elternarbeit sowie schulischer und bürokratischer Hilfe äußert. Dementsprechend unterstreichen die Fachkräfte die Relevanz der Beziehungsarbeit mit den Teilnehmenden, die sich sowohl auf psychosozialer als auch Sachebene als wichtig erweist:

*„Weil wir gesagt haben, wir müssen diese Beziehungsarbeit leisten, [...] dass sie sich dann trauen über die Problematik, die auf die zukommt, dass die dann auch mit uns darüber reden [...], wir kennen die Jugendlichen so gut, dass wir auch schon wissen, wenn etwas nicht in Ordnung ist.“ (Gruppentrainer*in_1)*

Beziehungsarbeit bildet damit eine Grundlage der psychosozialen Unterstützung der Jugendlichen. Darüber hinaus wird eine stabile Beziehung als notwendig für die Bearbeitung sensibler Themen angesehen:

„Durch die Beziehung öffnen sie sich und dann sind die auch/ die können auch über schwere Themen reden. Wenn die sagen: ‚Wir vertrauen den Menschen die hier sind. Das ist hier unser Raum. Ich kann hier alles sagen und denken, was ich will, ich werde nicht direkt bewertet.‘“
(Gruppentrainer*in_1)

Analog zu den Ergebnissen der Fragebogenerhebung mit den Teilnehmenden wird auch seitens der Mitarbeitenden besonderer Wert auf ein positive Gruppenatmosphäre gelegt. Die Gruppenstunden werden als Schutzraum für die Jugendlichen verstanden, in dem auch kontroverse Meinungen offen thematisiert werden können.

5. Fazit

Das Projekt CHAMPS vereint Jugend(sozial)arbeit und Jugendbildung im Rahmen eines Peer-to-Peer Ansatzes. Es zeichnet sich durch eine hybride Struktur aus und unterscheidet sich insbesondere durch die intensive psychosoziale und Beziehungsarbeit sowie die zusätzliche Begleitung durch professionelle Fachkräfte von klassischen Peer-Projekten. Als universelle Präventionsmaßnahme adressiert CHAMPS sowohl die Mikroebene durch Vorurteilsbekämpfung, sozial-kognitive Kompetenzsteigerung und politische Bildung als auch die Mesoebene durch Gruppenarbeit, Förderung von Teilhabe und dem Erleben von Zugehörigkeit (Groeger-Roth et al. 2020). Die Bedeutung der Jugend- und Gruppenarbeit spiegelt sich auch bei den Teilnehmenden wieder. Hier zeigt sich, dass das einjährige Training weniger Mittel zum Zweck der Peer-Arbeit ist, als vielmehr als eigenständiges soziales Angebot zur Freizeitbeschäftigung und Jugendbildung wahrgenommen wird.

Literaturverzeichnis

- Abay Gaspar, H.; Daase, C.; Deitelhoff, N.; Junk, J.; Sold, M. (2018): Was ist Radikalisierung? Präzisierung eines umstrittenen Begriffs. PRIF Report 5/2018. Frankfurt am Main: Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK).
- Akkuş, U.; Toprak, A.; Yılmaz, D.; Götting, V. (2020): Zusammengehörigkeit, Genderaspekte und Jugendkultur im Salafismus. Wiesbaden: Springer VS.
- Aslan, E.; Erşan Akkılıç, E.; Hämmerle, M. (2018): Islamistische Radikalisierung. Biografische Verläufe im Kontext der religiösen Sozialisation und des radikalen Milieu. Wiesbaden: Springer VS.
- Ceylan, R.; Kiefer, M. (2018): Radikalisierungsprävention in der Praxis. Antworten der Zivilgesellschaft auf den gewaltbereiten Neosalafismus. Wiesbaden: Springer VS.
- Endikrat, K. (2003): Ganz normaler Sexismus. Reizende Einschnürung in ein Rollenkorsett. In: Heitmeyer, W. (Hrsg.) Deutsche Zustände. Folge 2. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 120-141.
- Fouad, H.; Said, B. (2020): Islamismus, Salafismus, Dschihadismus. Hintergründe zur Historie und Begriffsbestimmung. In: Hößl, S.E.; Jamal, L.; Schellenberg, F. (Hrsg.): Politische Bildung im Kontext von Islam und Islamismus. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 74-98.
- Frindte, W.; Dietrich, N.; Geschke, D.; Holtz, P.; Möllering, A.; Schiefer, D.; Schurz, K. (2011): Zusammenfassungen der Befunde aus den Teilstudien. In: Frindte, W.; Boehnke, K.; Kreikenbom, H.; Wagner, W. (Hrsg.): Lebenswelten junger Muslime in Deutschland. Ein sozial- und medienwissenschaftliches System zur Analyse, Bewertung und Prävention islamistischer Radikalisierungsprozesse junger Menschen in Deutschland. Berlin: Bundesministerium des Inneren, S. 594-629.
- Groeger-Roth, F.; Heinzlmann, C.; Marks, E.; Minder, K.; Müller, T.; Preuschafft, M. (2020): Universelle Extremismusprävention. In: Ben Slama, B.; Kemmesies, U. (Hrsg.): Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich Phänomenübergreifend. Wiesbaden: Bundeskriminalamt, S. 453-470.
- Kolb, C.; Stein, M.; Zimmer, V. (erscheint 2023): Jugendlicher Umgang mit Diversität - erste Ergebnisse zweier Jugendbefragungen im Überblick. In: David, K. et al. (Hrsg.): Soziale Arbeit und gesellschaftliche Transformation zwischen Exklusion und Inklusion. Springer VS.

- Logvinov, M. (2017): Salafismus, Radikalisierung und terroristische Gewalt. Erklärungsansätze – Befunde – Kritik. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Mayring, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim/Basel: Beltz.
- Moghaddam, F.M. (2005): The Staircase to Terrorism. A Psychological Exploration. *American Psychologist* 60(2), 161-169.
- Neumann, P. (2013): Radikalisierung, Deradikalisierung und Extremismus. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 63(29-31), 3-10.
- Pfahl-Traughber, A. (2011): Islamismus - Was ist das überhaupt? Definition - Merkmale – Zuordnungen. Online unter: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/36339/islamismus-was-ist-das-ueberhaupt> (abgerufen am: 24.06.2021).
- Rohr, D.; Strauß, S.; Aschmann, S.; Ritter, D. (2016): Der Peer-Ansatz in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen: Projektbeschreibungen und –evaluationen. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Silber, M.D.; Bhatt, A. (2007): Radicalization in the West. The Homegrown Threat. New York: New York Police Department.
- Shell Deutschland Holding (2019): Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. Weinheim: Beltz.
- Ulrich-Hermann, M. (1995): Zur Verbreitung von gewaltbefürwortenden Einstellungen und Gewaltverhalten. In: Heitmeyer, W. u.a. (Hrsg.): Gewalt. Schattenseiten der Individualisierung bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus. Weinheim/München: Juventa, S. 127-141.
- Wiktorowicz, Q. (2005): Radical Islam rising. Muslim extremism in the West. Rowman & Littlefield: Lanham.
- Zimmer, V.; Stein, M.; Kart, M.; Bösing, E.; Ayyildiz, C.; von Lautz, Y. (2022): Islamistische Radikalisierung. Ein Überblick über Verbreitung, Definition, Erscheinungsformen, Ursachen und Handlungsansätze. *IU Discussion Papers, Reihe: Sozialwissenschaften, Vol. 2, Issue 1*.
- Zimmer, Veronika; Stein, Margit; Kart, Mehmet; Bozay, Kemal (erscheint 2023): Islamistische Radikalisierung - Ein Überblick über Erklärungsansätze auf Mikro-, Meso- und Makroebene. In: Aslan et al. (Hrsg): Radikalisierung und Prävention im Fokus der Sozialen Arbeit. Beltz Juventa.

Inhalt

Vorwort 9

I. Der 27. Deutsche Präventionstag im Überblick

Tana Franke, Erich Marks

Zusammenfassende Gesamtdarstellung des
27. Deutschen Präventionstages 13

Merle Werner

Evaluation des 27. Deutschen Präventionstages 57

*Der Deutsche Präventionstag und ständige
Veranstaltungspartner*

Hannoveraner Erklärung des 27. Deutschen Präventionstages 101

II. Expertisen zum Schwerpunktthema

Vorwort 106

Regine Möble, Thomas Möble

Gelingende Entwicklung 115

Marlies Kroetsch

Kinderrechte und Partizipation 139

Bernd Holthusen, Heinz Kindler

Kinder als Betroffene von psychischer und physischer Gewalt
und darauf bezogene Prävention 163

Nadine Schicha

Sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen vorbeugen –
Ansätze eines gelingenden Kinderschutzes 187

Klaus Zierer

Kinder und ihre Bildung im Licht der Corona-Pandemie 209

III. Vorträge

Selin Arikoglu

„und dann bin ich kriminell geworden“: Biografische
Fallrekonstruktion von straffälligen jungen Frauen mit einem
Migrationshintergrund 241

Alexandra Bachmann, Johannes Bittner

Das Präventionsprogramm DIGITAL NATIVE 251

Rainer Becker

Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder 257

Cora Bieß, Dr. Ingrid Stapf

Sicherheit für Kinder in der digitalen Welt durch Stärkung von
Kinderrechten und Gewaltprävention 161

Rita Bley

Präventionsprojekt „BewusstSIGN“ 279

***Katharina Bremer, Ricarda Brender, Frederick Groeger-Roth,
Ulla Walter***

Grüne Liste Prävention: wirksame Verhältnisprävention stärken 291

Vera Dittmar, Anja Herrmann

Systemische Beratung für Kinder und deren inhaftierte Eltern 317

Stephan Eckl

Theater als hochwirksames Medium in der Prävention 333

Dunya Elemenler

Präventionsarbeit mit und für Frauen und Mädchen 343

Sabeth Eppinger

Beratung von Familien in hochkonflikthaften Trennungsprozessen 351

Matthias Franz, Daniel Hagen, Ida Helga Oster

Familiäre Trennung als Gesundheitsrisiko: Was tun? 367

Astrid Helling-Bakki, Flavia Klingenhäger und Judith Bader

Das Childhood-Haus-Konzept: Das Kind im Mittelpunkt 379

Dinah Huerkamp

Der Fluch und Segen eines präventiven Internetstrafrechts am Beispiel des Cybergroomings unter Berücksichtigung alternativer Regelungsansätze 391

Michael Laumer

Auswirkungen partnerschaftlicher Gewalt auf anwesende Kinder – Eine Untersuchung im Kontext der Pandemie 405

Michael Otten

Paternalismus und Kinderrechte vertragen sich nicht – das Kinderrecht auf Privatsphäre in der digitalisierten Welt 421

Helmolt Rademacher

Bedeutung der Kinderrechte für Demokratielernen und Gewaltprävention 433

Marc Reinelt

Prävention von Gefahren im digitalen Alltag von Kindern. Das polizeiliche Präventionsprogramm „Klasse im Netz“ der Polizei Baden-Württemberg 441

Jördis Schübler

Die Kinder von inhaftierten Eltern im Fokus der Prävention 451

Birte Steinlechner

PräGe – Prävention von häuslicher Gewalt an Schulen – warum dieser Baustein der Präventionsarbeit so unglaublich wichtig ist 465

IV. Praxis-Impulse

Rainer Becker

Mütter als Anzeigerstatterinnen bei sexuellem Missbrauch 481

Franziska Böndgen, Michael Wörner-Schappert

Nazisymbole und Holocaust-Leugnung in Schüler:innen-Chats – Konzept für Präventions-Fachtage 489

Eike Bösing, Yannick von Lautz, Margit Stein, Mehmet Kart

Möglichkeiten der Prävention islamistischer Radikalisierung bei Jugendlichen. Ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen

Begleitung des Projekts CHAMPS	497
<i>Christiane Honer, Renate Schwarz-Saage</i> „Herausforderung Gewalt“ – (Jugend)Gewalt am Präventionsort Schule wirksam begegnen	509
<i>Melanie Jagla-Franke, Leonard Konstantin Kulisch, Charlotte Sievert, Kerstin Kowalewski, Christa Engelhardt-Lohrke</i> Sind Präventionsangebote für Geschwister von Kindern/ Jugendlichen mit chronischer Erkrankung und/ oder Behinderung – in Deutschland – wirksam?	515
<i>Leo Keidel</i> „ISL AKTIV – Durchstarten nach Corona“ Ein interdisziplinäres Präventionsangebot für die Post-Corona-Zeit nicht nur für Erwachsene	525
<i>Elke Pop</i> Kindermusical „Schlamperjan“ – ein Beitrag zur kriminalpräventiven Kinder- und Jugendarbeit	533
<i>Stefan Schlang</i> Plan P. – Jugend stark machen gegen islamistische Radikalisierung	541
<i>Tuğba Tekin</i> Frauen stärken Frauen – gegen Radikalisierung	547
<i>Stella Valentien</i> Das Programm START ab 2: Stärkung der Persönlichkeit und Förderung der Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen. Eine Maßnahme der Primären Prävention für Kinder ab zwei Jahren in Kitas und Kindertagespflegestellen.	557
<i>Thomas Wilke</i> Sexuelle Lebensstile bei Jugendlichen aus prekären Milieus und Ansätze für die pädagogische und sozialarbeiterische Praxis mit Kindern und Jugendlichen	569
V. Autor*innen	581